

Gegenüberstellung Schweiz - Schweden - Grönland und Landschaften im Vergleich

Inhalt

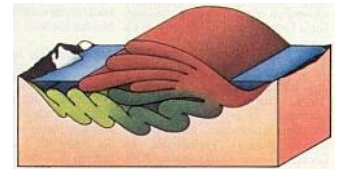
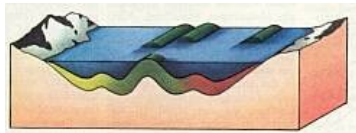
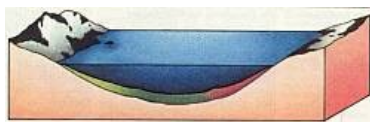
- **Entstehung**
- **Heute**
 - Topografie
 - Fauna
 - Flora
 - Wetter (Klima)
- **Bilder und Detaillierte Beschreibung**
 - CH/S
 - Notizen und Tagebucheinträge in Grönland
- **direkte Gegenüberstellung**
- **Objektives Fazit**
- **Subjektives Fazit**
- **zusätzliche Informationen**
- **Ergänzungen: Links**



o Entstehung Geburt der Berge



Die Schweizer Alpen bilden nur den Westteil einer riesigen Gebirgskette, die sich quer durch den europäischen Kontinent von Nizza nach Wien erstreckt. In den Schweizer Alpen ragen etwa fünfzig Viertausender auf: sie machen – mit Ausnahme des Montblanc - Massivs – den höchsten Teil den Europäischen Gebirgsdaches aus. Vor etwas weniger als 200 Millionen Jahren war Südeuropa von einem Meer unterschiedlicher Tiefe bedeckt. An seinen Ufern erhoben sich Festlandmassen, deren Flüsse Geröll mitschoben. Dieser Schutt wurde auf dem Meeresgrund abgelagert und verwandelte sich unter dem ungeheuren Druck der Wassermassen in Sedimentgestein, also in Mergel, Sand- und Kalkstein. Doch bald erfolgte durch einen gewaltigen Schub von Süden her eine Faltung der Erdkruste und damit auch des Sediment – Deckgesteins. Der Faltenwurf gewann an der Höhe, tauchte schliesslich aus dem Wasser auf und bildete Inseln. Doch der Druck hielt an, die Falten neigten sich als Überschiebungsdecken immer mehr gen Norden, wobei sie sich dachziegelartig überlagerten. Die Alpen waren jetzt geboren, doch sie sollten noch verblüffende Veränderungen erleben. Die Erosion begann diese äusserst verwundbare Felsmasse anzugreifen. Die großen Flüsse nagten sich tief in die Ablagerungen und transportierten die Trümmer ins Meer. Doch auch das Magma aus dem Erdinnern spielte mit. Es versetzte dem Alpenmassiv einen gewaltigen Stoss, sprengte seinen Kalkmantel und brachte die ursprünglichen Felsmassen zum Vorschein. Unter diesem Gestein, das aus der Erdtiefe heraufdrang, nimmt der Granit eine vorrangige Stelle ein. So sind die Alpen also gleichzeitig durch kontinentale Schübe und magmatische Ausbrüche entstanden.



Die gesamte skandinavische Halbinsel wurde durch Druck und Bewegung der Gletscher in der Eiszeit geprägt. Die Landhebung seit der letzten Eiszeit vor ca. 12000 Jahren beträgt ungefähr 800m. Jährlich sind es immer noch 10 – 11mm.

Das Muttergestein von Schweden besteht hauptsächlich aus Granit und Gneis. Die Halbinseln enthalten jedoch auch viel Silur. Es gibt auch viele Moränen und so genannte asar, die sich aus Sedimenten von Kieselsteinen zusammensetzen.



Das Eis des bestehenden Eisschildes ist mindestens 110.000 Jahre alt. Zu dieser Zeit begann die kontinentale Vergletscherung im Rahmen des noch andauernden Eiszeitalters. Die Vereisung Grönlands setzte dadurch ein, dass sich vor 12,5 Millionen Jahren die Kontinentalplatten Nord- und Südamerikas aufeinander zu bewegen begannen. Durch die Verbindung dieser beiden Kontinente, die vor 2,4 Ma mit der Schließung des Isthmus von Panama abgeschlossen war, änderte sich das globale ozeanische Strömungssystem. Warmes Oberflächenwasser, der Golfstrom, floss nun in hohe Breiten des Atlantiks. Durch die erhöhte Verdunstung des Ozeanwassers war die Grundlage für die Vereisung der Nordhemisphäre (Eiszeitalter) und der Ausbildung des Grönländischen Eisschildes gegeben. Durch das große Gewicht des Eises wird der Boden nach unten gedrückt; der größte Teil des grönländischen Bodens befindet sich auf Meereshöhe oder darunter.

○ Heute Topografie



Die Schweiz liegt zwischen Bodensee und Genfersee, Alpenrhein und Jura, Hochrhein und Alpensüdrand. Sie grenzt im Norden an Deutschland (345,7 km Grenzlänge), im Osten an Liechtenstein (41,1 km) und Österreich (165,1 km), im Süden an Italien (734,2 km) und im Westen an Frankreich mit 571,8 km gemeinsamer Grenzlänge. Somit hat die Schweiz eine Grenzlänge von 1857,9 km.

Die Schweiz gliedert sich grob in fünf geographische Räume, die klimatisch grosse Unterschiede aufweisen: den Jura, das Mittelland, die Voralpen, die Alpen und die Alpensüdseite.

38 % (14'813 km²) der Fläche der Schweiz werden landwirtschaftlich genutzt, 30,4 % (12'522 km²) sind Wald. Überbaut sind 5,8 % (2418 km²) und 25,5 % (10'531 km²) – vorwiegend in den Bergen – gelten als unproduktive Naturfläche.

Die maximale Nord-Süd-Ausdehnung beträgt 220 km, die grösste West-Ost-Ausdehnung 348 km.



Schweden grenzt an Finnland, Norwegen und das Kattegat. Außerdem beinhaltet Schweden ca. 221.800 kleine Inseln. Die längste Route vom nördlichsten zum südlichsten Punkt beträgt 1572 km, von Osten nach Westen ungefähr 500 km. Das Land an sich ist hauptsächlich flach bis hügelig. Allerdings befinden sich an der norwegischen Grenze die Skanden, die bis zu 2000m hoch sind. Der höchste Berg ist der Kebnekaise (2111 m). Der Großteil des Nordwestens besteht aus 28 Nationalparks.

Südschweden (Götaland) und Mittelschweden (Svealand) machen mit ihren 3 Großlandschaften etwa 2/5 des Landes aus. Nordschweden (Norland) die restlichen 3/5. Der südlichste Teil ist Schonen. Hier befindet sich auch der tiefste Punkt des Landes (2,4m unter NN), wenn man die Seen nicht berücksichtigt. Nördlich davon befindet sich das Südschwedische Hochland. Die Hochebene wird von einer hügeligen Landschaft mit vielen Seen umrahmt, deren Ursprung die eiszeitliche Erosion ist.

Des Weiteren gibt es die Mittelschwedische Senke, die vorwiegend aus weiten Ebenen, Tafelbergen, einigen Seen und Fjorden besteht. Hier befinden sich auch die 4 größten Seen Schwedens (Vänern, Vättern, Mälaren und Hjälmaren).

Der Nordwesten hingegen besteht zu einem Großteil aus dem Skandinavischen Gebirge mit Höhen zwischen 1000 – und 2000 Metern. Im Osten ist das Vorland, die breiteste Großlandschaft mit Hochlandebenen von 600 – 700 Metern Höhe. Hier gibt es große Erzvorkommen (Eisen, Blei, Zink und Kupfer). Die großen Flüsse, zu denen z.B. der Dalälven gehört, münden hier in die Ostsee. Andere große Flüsse sind Klarälven, Umeälv, Torneälv und Angermanälven. Das Küstenland an sich ist eben, wird aber zwischen Härnösand und Örnsköldsvik durch den Nationalpark Högakusten unterbrochen.



Grönland reicht von 59°46' nördlicher Breite (Kap Farvel) bis 83°40' nördlicher Breite (Kaffeklubben-Insel), ist 2.650 km lang und bis 1.000 km breit. Grönlands Nordküste ist mit 710 km Abstand die dem Nordpol am nächsten gelegene größere zusammenhängende Landmasse.

Im Norden der Insel liegt der vereiste Arktische Ozean. Im Osten grenzt sie an die Grönlandsee und an die Irmingersee sowie im Westen an die Davisstraße und die Baffin Bay, alles Randmeere des Atlantiks. Im Nordwesten geht Grönland in die sehr zerklüftete und äußerst weitläufige Inselwelt der Königin-Elisabeth-Inseln über.

Grönland hat überaus große Eisvorkommen. Der bis zu 3.000 m mächtige, durchschnittlich 2.000 m starke Grönländische Eisschild bewegt sich an den Küsten zum Meer und lässt oft Eisberge von mehreren Kilometern Länge entstehen.

☞ Lediglich 410.000 km² der Fläche Grönlands sind eisfrei, das sind 18,9 %. In Grönland befinden sich mit über 3.000 m die zweitgrößten Eisdicken (größte Eisdicke 3.400 m) der Welt, nur die Antarktis weist noch größere auf (größte Eisdicke 4.776 m). Würde das gesamte Inlandeis Grönlands schmelzen, so würde der Wasserstand weltweit um 6 bis 7 m steigen.

Grönland ist ein im Süden leicht gewelltes Hochland, das an der Küste durch zahlreiche Fjorde, Buchten und Meeresstraßen gegliedert ist. Im Zentrum und im Norden besteht der Untergrund aus einem riesigen, zum Teil unter dem Meeresspiegel liegenden Becken. Grönland umsäumen an seinem Hochlandsrand sehr hohe Berge und Gebirge, die im *Watkins Gebirge* am Ostrand der Insel bis zu 3.694 m hoch aufragen. Höchste Erhebung ist der 3.694 m hohe Gunnbjørn Fjeld.

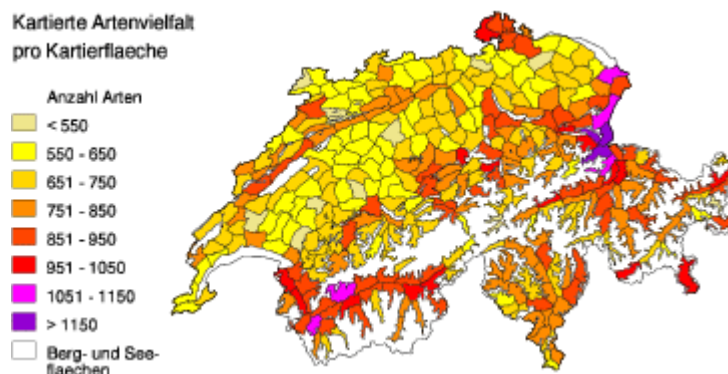
Flora / Fauna



30 % der Landoberfläche der Schweiz sind bewaldet. In den Alpen dominieren **Nadelhölzer** (**Tannen, Fichten, Lärchen, Arven**). Die Wälder in den Alpen haben wichtige Funktionen als Lawinen-**Bannwald** und Hochwasserschutz (der Wald fängt die Regenmenge auf und gibt sie nur langsam wieder ab). Im Mittelland, im Jura und auf der Alpensüdseite unterhalb von 1000 Metern wachsen Laubmischwälder und **Laubwälder**. Im **Tessin** gibt es als regionale Besonderheit ausgedehnte **Kastanienwälder**.

Ausserdem gedeihen im Süden des Tessin, zum Beispiel am Ufer des Lago Maggiore einige Palmen als Zierpflanzen in Parks und Gärten, sowie an Strassenrändern.

Artenvielfalt in Talflächen: Stand 1982



Fauna

In der Schweiz gibt es ungefähr 40'000 Tierarten. Etwa 30'000 davon sind Insekten.

Säugetierarten gibt es nur 83, davon ist der grösste Teil den Fledermäusen und anderen Kleinsäugetern zuzuordnen. Alle grossen Raubtiere sind in den letzten hundert Jahren aus der Schweiz verschwunden. Heute hat man die Wichtigkeit von Räubern in einem gesunden Ökosystem erkannt und Luchs, Wolf und Bär unter Schutz gestellt. Der Luchs wurde wieder in die Schweiz eingeführt. Er streift jetzt erneut durch die Wälder des Juras und der Alpen. Der Wolf ist selbständig von Italien und Frankreich her eingewandert. Im Südosten Graubündens sind seit 2005 zudem vereinzelt von Italien herkommende Braunbären auf Schweizer Territorium anzutreffen, ohne dass sich hier jedoch zumindest derzeit eine Population bilden würde. Am häufigsten zu beobachten ist jedoch der Rotfuchs. Er fühlt sich auch in den Schweizer Städten sehr wohl.

Oft in Siedlungen anzutreffen ist der Steinmarder. Sein Verwandter, der Baummarder, ist eher selten und hält Abstand zu Menschen.

Einige ausgerottete Arten wie der Alpensteinbock wurden mittlerweile wieder eingeführt, er bevölkert das Hochgebirge der Alpen. Die Gämse ist in den höher gelegenen Regionen der Alpen sowie des Juras sehr häufig. Grösste Hirschart ist momentan der Rothirsch. Kleinste einheimische Hirschart ist das Reh. Das Reh ist auch die häufigste Hirschart und besiedelt Mittelland und Jura. Bei den Nagetieren wurde der Biber wieder eingeführt.

Auch zahlreiche Vogelarten bevölkern die Schweiz. Die Schweizer Seen und Flüsse sind wichtige Rast- und Überwinterungsgebiete für zahlreiche Wasservögel. So überwintern jährlich mehrere Tausend Reiher-, Tafel- und Kolbenenten sowie Blesshühner, Gänsesäger und Haubentaucher in der Schweiz. Von den Greifvögeln sind vor allem der Turmfalke und der Mäusebussard sehr häufig. Aber auch Rot- und Schwarzmilane kommen regelmässig vor. Der Steinadler besiedelt erneut den gesamten Alpenraum.

In der Schweiz leben Eulenarten, in den alten Bergwäldern leben viele Spechtarten. Singvögel sind in der Schweiz ebenfalls zahlreich vertreten. Durch die Ausdehnung des Siedlungsraumes, der Intensivierung der Landwirtschaft auch in immer höheren Bergregionen sowie den Wintertourismus sind viele Vogelarten in der Schweiz gefährdet.

An Reptilien sind vor allem viele Schlangenarten zu nennen, die sich in den sonnigen Südtälern der Alpen wohl fühlen. In den Hochlagen der Alpen und des Juras lebt zudem die ebenfalls giftige Kreuzotter. Weitaus häufiger und weiter verbreitet sind jedoch ungiftige Schlangen wie die Ringelnatter und die Würfelnatter.

Amphibien sind in der Schweiz weit verbreitet. Häufig sind etwa der Grasfrosch, die Erdkröte und der Bergmolch.



Schweden beinhaltet viele boreale Nadelwälder im Norden und Mischwälder in den südlicheren Gefilden. Als Grenze kann man den „limes norrlandicus“ anführen. Die Laubwälder in Südschweden mussten dem Ackerbau weichen und wurden durch schnell wachsende Nadelwälder ersetzt. Auf Gotland und Ödland gibt es auch viele Orchideenarten.

Die Fauna setzt sich vor allem aus Schwarz- und Rotwild zusammen und es gibt eine herausragend hohe Elchpopulation. Durch verstärkten Artenschutz haben sich mittlerweile auch wieder viele Braunbären, Wölfe und Luchse angesiedelt. Die vielen Seen und die große Küstenlandschaft bieten auch vielen Wassertieren wie z.B. Robben und Bibern einen herrlichen Lebensraum.



Grönland verfügt über eine artenreiche Fauna. Amphibien und Reptilien kommen hier allerdings nicht vor.

Bekanntester Vertreter der grönländischen Tierwelt ist der Eisbär (Inuktitut: Nanuq). Sein hauptsächlichster Lebensraum befindet sich im äußersten Norden sowie im Nordost-Grönland-Nationalpark, dem größten Nationalpark der Welt. Mit dem Treibeis, das sich mit dem Ostgrönlandstrom um Kap Farvel bis nach Südgrönland bewegt, gelangen Eisbären auf der Jagd nach Robben bis in den äußersten Süden (Nanortalik) und mit anderen Treibeisströmungen nach Upernavik in Nordwestgrönland.



Der zweitgrößte Landsäuger Grönlands ist der Moschusochse (Inuktitut: *umimmaq*, auch *umingmaq*), der ursprünglich nur in Nordostgrönland in oft großen Herden vorkam. Insgesamt 27 Moschusochsen wurden 1962 und 1965 auch an der Westküste ausgesetzt, und vermehrten sich hier inzwischen auf etwa 4.000 Tiere.

Rentiere kommen, zum Teil in großen Herden, vor allem an der mittleren Westküste vor. Doch kann man sie auch im Nordwesten bis nach Upernavik und im Süden bis Paamiut in den trockenen Steppengebieten antreffen.

Kleinsäuger wie Hermelin und Lemming leben nur in Nordostgrönland. Auch der Polarwolf kommt nur dort und im äußersten Norden vor. Weit verbreitet sind dagegen der Polarhase und der Polarfuchs.

Meeressäuger kommen in den Gewässern um Grönland in zahlreichen Arten vor: Minkwal, Buckelwal, Beluga, Schwertwal, Narwal, Grönlandwal, Atlantik-Walross, Klappmütze, Sattelrobbe, Bartrobbe und Ringelrobbe. Die Inuit zählen auch den Eisbär zu den Meeressäugern, weil dieser wesentliche Zeit seines Lebens auf dem Meer, insbesondere auf dem Pack- und Treibeis, verbringt.

Die Vogelwelt ist ebenfalls sehr reichhaltig. Rund 200 Arten kann man auf Grönland beobachten, davon etwa 50 Arten das ganze Jahr über. Am meisten verbreitet sind Kolkrabe, Gryllteiste, Dreizehenmöwe, Schneeammer, Eiderente, Eistaucher, Odinshühnchen und Alpenschneehuhn. Seeadler sind in Südwestgrönland verbreitet.

Die Schneeeule lebt hauptsächlich in Nord- und Nordostgrönland. Auch viele Gänsearten (etwa Nonnengans, Schneegans, Blässgans u. a.) leben in Grönland.

Die Gewässer um Grönland werden von zahlreichen Fischarten bevölkert. Die am häufigsten vorkommenden Arten sind Dorsch, Heilbutt, Lachs, Wandersaibling und Steinbeißer.

Man schätzt, dass auf der Insel Grönland über 700 Insektenarten, vor allem blutsaugende Stech- und Kriebelmücken, aber auch Hummeln und Schmetterlinge, sowie Spinnenarten vorkommen.

Pflanzenwelt

Auf Grönland wachsen etwa 500 Arten höhere Pflanzen. Außerdem kommen hier noch über 3.000 Arten von Moosen, Flechten, Pilzen und Algen vor. Das Pflanzenwachstum ist allgemein sehr niedrig; es nimmt von Süden nach Norden ab, und nur in besonders geschützten Fjorden des äußersten Südens wachsen kleine Bäume (Birken und Weiden). Systematisch ist die Insel in vier verschiedene Biome aufgeteilt, die durch die hocharktische, niederarktische und subarktische Klimazone charakterisiert sind:

Die Hocharktische Vegetationszone erstreckt sich von rund 70 Grad n. Br., also von einer nördlich von Ilulissat bis Ittoqqortoormiit verlaufenden Linie nach Norden. Hier kommen nur wenige Samenpflanzen, vor allem in den Küstenstreifen, vor. Im Inland herrscht arktische Wüste.

Die niederschlagsarmen, überwiegend binnenländischen Gebiete zwischen Nuuk und Upernavik (insbesondere in der Region von Kangerlussuaq) sind versteppt und besitzen eine entsprechende Vegetation (trockene niederarktische Vegetationszone)

Südlich der von rund 70 Grad n. Br., d. h. der nördlich von Ilulissat bis Ittoqqortoormiit verlaufenden Linie erstreckt sich eine Niederarktische Vegetationszone mit regelmäßigen Niederschlägen nach Süden. Zu den hier am häufigsten vorkommenden Pflanzen zählen verschiedene Knöteriche, Weidenröschen und Wollgräser sowie flach wachsende Birken und Weiden.

Hinter dem Küstenstreifen im äußersten Süden liegt eine kleine Region, die durch häufige Niederschläge und eine besonders geschützte Lage gekennzeichnet ist. Sie weist eine für nördliche Verhältnisse üppige Vegetation auf (sog. subarktische Vegetationszone): Hier gedeihen bis zu 6 Meter hohe Birkenwäldchen und bis zu 4 Meter hohe Weiden. Auch andere Pflanzenarten, vor allem Farne, werden deutlich größer als in den arktischen Zonen.

○ Wetter Klima



Nördlich der Alpen herrscht gemäßigtes, meistens von ozeanischen Winden geprägtes, mitteleuropäisches Klima, südlich der Alpen ist es eher mediterran. Das Klima ist regional jedoch sehr unterschiedlich. Dies ist bedingt durch die Höhenlage wie auch durch die geographische Lage.

Die Schweiz lässt sich geographisch in vier Zonen gliedern:

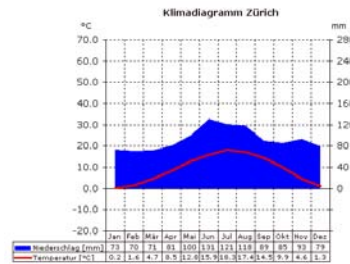
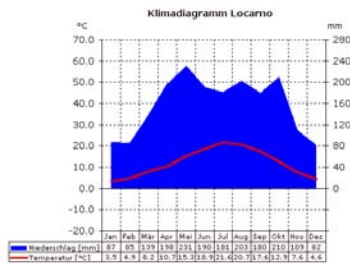
- Jurabogen: dem gleichnamigen Hügelzug folgend sowie die Gebiete nördlich davon (v. a. Nordwestschweiz)
- Mittelland: das Gebiet zwischen Voralpen und Jurabogen
- Voralpen und Alpen: das gebirgige Gebiet südlich des Mittellandes
- Südschweiz: Gebiet primär südlich der Alpen: Wallis, Tessin, Engadin, Bündner Südtäler

Während in der Innerschweiz, in den Alpen und im Tessin die durchschnittliche Niederschlagsmenge bei ungefähr 2000 mm/Jahr liegt, beträgt sie im Wallis (Rhônetal) nur 550 mm/Jahr. Primär abhängig von der Höhenlage fällt viel Niederschlag im Winter als Schnee. Dies vor allem in den Alpen und Voralpen, wo oft eine monatelang geschlossene Schneedecke vorhanden ist. Vergleichsweise selten schneit es in den Regionen um Genf und Basel sowie dem Südtessin, hier kann es auch Winter ohne Schneedecke geben.

Die Temperaturen in der Schweiz sind primär abhängig von der Höhenlage. Generell liegt in den Niederungen die Durchschnittstemperatur im Januar bei rund -1 bis +1 °C. Im wärmsten Monat, dem Juli, liegt diese bei 16 bis 19 °C. Die Jahrestemperaturen betragen ungefähr 7 bis 9 °C.

Nebel ist im ganzen Mittelland zu beobachten, wo er vor allem im Herbst, aber auch im Winter und Frühfrühling, über mehrere Wochen auftreten kann. In den Tälern erscheint der Nebel seltener.

Häufig auftretende Winde in der Schweiz sind der milde Föhn und die kalte Bise.



Allgemein herrscht ein mildes Klima, das vor allem durch den warmen Golfstrom beeinträchtigt wird. Es ist feucht und Niederschlagsintensiv und es gibt nur geringe Temperaturunterschiede. Polares Klima existiert nur im nördlichen Hochgebirge.

Im Durchschnitt sind die Temperaturen im Winter zwischen 0°C bis -2°C im Süden, sowie -12°C bis -14°C im Norden. Im Sommer herrschen dann 16°C bis 18°C im Süden und 12°C bis 14°C im Norden vor.

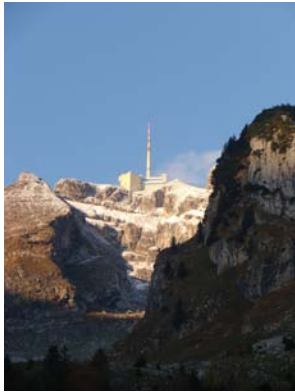


In Grönland herrscht polares und subpolares Klima, das an der Westküste durch den **Grönlandstrom** gemildert wird, der hier über den **Nordatlantischen Strom** und den **Golfstrom** mit relativ warmem Wasser versorgt wird. Die Temperatur auf dem **Inlandeis** hat ein absolutes Temperaturminimum von -70 °C; im Sommer kommt sie bis an 0 °C heran. Die Küstenstreifen, an der Westküste bis 150 km breit, und alle vorgelagerten Inseln sind eisfrei und haben **Tundravegetation**, die nach Norden hin stark abnimmt.

Rund 100 km von der Küste entfernt ist das Klima deutlich kontinental geprägt, ähnlich wie das Klima Sibiriens oder Mittelalaskas.

- **Bilder und Detaillierte Beschreibung**

Bilder der Schweiz



Säntis



Monte Disgrazia (I)



Jura



Fählensee



Cima della Trosa (TI)



Pizol

Bilder aus Schweden



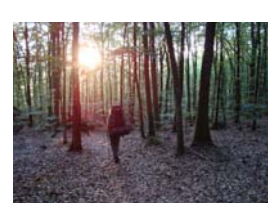
Kungsleden (im Norden des Landes)



Kebnekaise 2117müM (höchster Berg S)



Blekinge (Süden)



Notizen und Tagebucheinträge in Grönland

18.7.2009 hügelig bis bergig
Immer wieder morastig
völlig weglos
Im Abstand von ca. 600m parallel zu einem Fjord marschiert

19.7.2009: Alpinen Charakter
geschlafen neben „Gebirgsbach“
1 Flussüberquerung



20.7.2009 Sumpfhüpfen
Mehrere, doch relativ einfach zu überquerende Bäche
Sträucher
Fein duftende Pflanzen
Beeindruckender Blick auf den Fjord Kangerluarsuk Tulluq
Oftmals den Trampelpfad aus den Augen verloren
Von Steinmännchen zu Steinmännchen, aber auch diese sind nur
Spärlich vorhanden (sieht kaum/teils nicht bis zum nächsten)



21.7.2009 häufig sumpfiges Gelände und mannshohe Kriechweiden, die das
Gehen mit dem grossen Rucksack massiv erschweren wechseln sich
ab mit malerischen Wollgrasfelder
3 Flussüberquerungen: relativ einfach, jedoch mit Schuhwechsel (was
jeweils viel Zeit in Anspruch nimmt)
Morastig
Die Anzahl der Steinmannchen wird spärlicher, ein Pfad ist nicht mehr
zu erkennen
weicher Boden: fühlt sich an wie durch Tiefschnee zu waten



22.7.2009 einem Flusstal entlang, dann leicht ansteigend
Der Weg durchquert ein schönes Fjell, vorbei an mehreren kleinen Seen

1 Flussüberquerung in Tevas

Durchquerung einer (zum Glück recht trockenen) Feuchtwiese, die durch Bäche gespeist wird

Zitat aus Routenbuch:

„...es erwartet sie jedoch kein lebensgefährliches Gelände. Es besteht lediglich die Gefahr von nassen Schuhen bis hin zu nassen Beinen. Diese bekommen sie schnell, sind doch nicht immer alle morastigen und zum Teil hüfttiefen Stellen auch als solche erkennbar.“



23.7.2009 lange einem Fluss entlang
Alpines Gelände mit mehreren kleinen Seen

Anspruchsvollste Flussüberquerung - ok, ich erwischte eine unglückliche Durchquerungsstelle und wurde bis höhe Bauchnabel Pudelnass (machte nichts – hatte die Hose ausgezogen, das Zelt oben auf den Rucksack gebunden, alles vom untersten Fach war in einem wasserdichten Sack verpackt)

Zitat: „Der Pfad führt sie zunächst recht eindeutig durch das morastige Gelände, bevor er sich im immer feuchter werdenden Teil des Flusstals verliert.“



24.7.2009 Alpines Gelände
Mehrere Seen
Flüsse meist ausgetrocknet



25.7.2009 Fluss mit gut 20km Länge



26.7.2009 Kanu Center



27.7.2009 Heliflug Kanucenter - Kangerlussuaq



○ direkte Gegenüberstellung

	Schweiz	Schweden	Grönland
Wege	Von breitem Wanderweg bis Bergpfad verschiedene Kategorien	Ausgeprägte Wege	Falls überhaupt vorhanden -> Trampelpfade
Wegnetz	Sehr gross	Wenige, dafür lange Wege	1 langer, beschriebener Trail
Wegbeschilderung	Gelbe Schilder mit Zielortangabe, oftmals mit Richtzeiten versehen. Weiss/rot/weisse Markierungen an Steinen, Bäumen und Pfosten	Sehr viele. Orange Striche. Im Norden alle 25-50m Kreuze (2m hoch)	Ab und zu ein Steinmannli
Speziell	Kleines Land Super Erschliessung z.T. hohe Berge	Grosse Längenausdehnung des Landes. Relativ flach. Höchster Berg des Landes: 2117müM	Nur 18% des Landes sind im Sommer eisfrei. Generell ist die Küste mit Fjorden die bis zu 300km lang sind, sowie auch von grossen Seen, gekennzeichnet.
Hütten	Der Schweizer Alpen-Club beziehungsweise seine Sektionen betreiben 153 Hütten mit rund 9500 Schlafplätzen in den Schweizer Alpen. In einmaliger Berg-Kulisse bieten sie einfache und gemütliche Unterkunft für Alpinisten, Kletterer, Wanderer, Familien und Naturgeniesser. Alle Hütten sind ganzjährig geöffnet (jede Hütte verfügt über einen Winteraum). Etwa zwei Drittel davon sind in der Winter- und Sommersaison ständig oder teilweise bewartet, das heisst einfache Mahlzeiten und Getränke sind erhältlich. Es empfiehlt sich, in jedem Fall Informationen über Öffnungs- und Bewartungszeiten einzuholen, da sich diese witterungsbedingt	Nur im Norden mit Übernachtungsmöglichkeit vorhanden Überall Selbstkochmöglichkeit, selten mit Restaurant und immer mit einem kleinen Laden versehen Einfache Hütten. Nur einzelne können gebucht werden. Fjellstationen teilweise mit Sauna ausgestattet. Es gibt immer zusätzliche Matratzen, um bei Platzmangel in der Küche zu schlafen. Alle 15-25km entfernt gibt es eine Hütte (im Norden) In Schweden gibt es 4 zusammenhängende Systeme mit Wegen und Hütten.	Meist nur einfache Ausstattung: Pritschen ohne Matratzen, Kochnische ohne Kocher und evtl. ein Ofen. Meist 4-6 Betten. Zum Teil auch grösser und etwas komfortabler. Können nicht gebucht werden. Entlang des Arctic Circle Trails gibt es pro Tagesetappe eine Hütte-sind nicht alle in der Karte eingezeichnet, doch im Büchlein beschrieben. Sie stehen offen. Trotzdem muss ein Zelt mitgetragen werden (zur Sicherheit).

	ändern können. Reservation ist von Vorteil.		
Mitgliedschaft Alpenverein	Es gibt eine Mitgliederkarte beim Schweizer Alpen Club. 100 Fr. jährlich (je nach Sektion abweichend) - Monatlich eine gute Zeitschrift - Bis zu 50 Prozent Ermässigung bei Übernachtungen in den Clubhütten des SAC. Mitgliederrechte auf Hütten in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Spanien, Slowenien und Lichtenstein. Auf alle Bücher und Karten aus dem SAC-Verlag erhält man einen Mitgliederrabatt.	Es gibt eine Mitgliederkarte beim schwedischen Touristenverein. Zusätzlich zu den Alpenhütten gehören viele Jugendherbergen diesem Verein an. 300 S Kronen (45Fr) - 4x pro Jahr eine gute Zeitschrift Namens Tourist. - Günstigere Übernachtungen - verschiedene Kurse werden angeboten	
Karten	Ab 25'000er, 50'000, 100'000,... der gesamten Schweiz Partiell Spezialkarten Wandern/Skitouren erhältlich	50'000er übers ganze Land verteilt, 100'000er nur von den Bergregionen vorhanden	100'000er von Westgrönland vorhanden. 500'000 vom Festland erhältlich.
Campieren	Wild offiziell nicht erlaubt.	Wild möglich (siehe Jedermannsrecht)	Überall wild möglich. Auf der Karte sind Zeltplätze eingezeichnet - mehr als Natur ist jedoch nicht anzutreffen. Meist keine Anmeldung/Kosten. Äusserst selten und nur bei Orten kann mit einer Dusche+WC gerechnet werden.
Wasser	Bergbäche grundsätzlich rein; aufpassen wegen Verunreinigung durch Kühe in den Bergen	Im nördlichen 2/3 des Landes ohne zusätzliche Massnahme gut trinkbar.	Kann überall und ohne zusätzliche Massnahme getrunken werden.
Aufpassen	Stacheldrähte	Zum Teil viele Mücken	Mückenplage -> Netz unerlässlich

- **Objektives Fazit**

Die drei miteinander verglichenen Landschaften weisen gewisse Eigenheiten auf, ähneln sich jedoch in den Grundzügen.

Am kleinsten ist der Unterschied, wenn die Schweizerischen Alpen mit dem Norden Schwedens und Westen Grönlands verglichen wird.

- **Subjektives Fazit**

Ich liebe die Alpen – ich liebe den Norden! Ich bin ein Naturkind.

- **Zusätzliche Informationen**



Jedermannsrecht

In Schweden hat man es nie weit zur Natur. Das Jedermannsrecht ermöglicht es, dass man sich (fast) Überall frei in der Natur bewegen kann. Ob man nun wandert, Fahrrad fährt, auf einem der unzähligen Seen paddelt oder sich einfach nur draußen in der Natur entspannt, nimmt man das Jedermannsrecht in Anspruch. Abenteuerurlaube und Outdoorreisen stehen hier in Schweden nichts im Wege.

Dieses Recht fordert aber auch ein hohes Maß an Rücksichtnahme und Behutsamkeit gegenüber Natur und Tieren, gegenüber Grundbesitzern und Mitmenschen.

Im Allgemeinen gilt die Regel dass man sich frei bewegen kann solange niemand gestört und nichts zerstört wird.

Weitere **Ausnahmen** des Rechtes:

Sie dürfen sich zum Beispiel nicht auf dem Grundstück eines anderen aufhalten oder über Anpflanzungen gehen. (Mit Anpflanzungen sind in erster Linie Gärten, Baumschulen, Parkpflanzungen und ähnlich empfindliche Gebiete gemeint)

Wer nah der Natur wohnt, hat Anspruch darauf, in seinem Zuhause nicht gestört zu werden. Wo genau die Grenze des Nahbereichs verläuft ist von Fall zu Fall zu beurteilen. Einen vorgeschriebenen Mindestabstand gibt es nicht.

Für Nationalparks und Naturschutzgebiete gelten Sonderregelungen, die das Jedermannsrecht einschränken können.

Das Jedermannsrecht umfasst nicht das Recht zum Fischen.

Campen in Schweden

Unter der Voraussetzung keinen Schaden in der Natur anzurichten, darf man in Schweden (fast) überall sein Zelt für eine Nacht aufstellen. Es sollte darauf geachtet werden das Zelt nicht in Sichtweite eines Wohnhauses oder auf landwirtschaftlich genutzten Flächen aufzuschlagen.

Das Jedermannsrecht erlaubt, für eine Nacht zwei bis drei Zelte aufzuschlagen. Da bei größeren Gruppen die Gefahr für Bodenschäden und sanitäre Probleme besteht, muss die Erlaubnis des Grundbesitzers eingeholt werden.

○ Ergänzungen: Links

Schweden

<http://www.schweden-homepage.de/informationen/>

<http://www.visitsweden.com/schweden/>

<http://www.scout.se/>

<http://www.worldscoutjamboree.se/index.php/en/swedish-contingent/78.html>

Schweiz

Flora der Schweiz

<http://www.wsl.ch/land/products/webflora/welcome-de.ehtml>

Schweizer Alpen Club

<http://www.sac-cas.ch/>

Wanderwege

<http://www.wandern.ch/>

Seilbahnen

<http://www.seilbahnen.org>

Ausflugsziele

<http://www.ausflugsziele.ch/schweiz>

Wanderungen

<http://www.schweizerseiten.ch/wanderungen.htm>

<http://www.bergfex.ch/sommer/schweiz/urlaub-wandern-bergsteigen>

Mountain wilderness

<http://www.mountainwilderness.ch/>

<http://www.mountainscouts.ch/>

Wetter

www.meteoschweiz.ch

<http://www.wetter.ch/>

<http://www.nzz.ch/nachrichten/wetter>

<http://meteo.sf.tv/sfmeteo/>

<http://ch.wetter.com/>



Grönland

<http://www.visitgreenland.de/content/deutsch/touristen>

<http://www.wogac.com/>

<http://www.wetteronline.de/Groenland.htm>